







Ehren-Tafel

Für hervorragende Leistungen im Eisenbahn- und Betriebswesen wurde dem Bahnhofsleiter Friedrich Schreiber, früher in Vöck, zurzeit bei einer Eisenbahnkompanie in Feinbesand im Osten, das Eiserne Kreuz verliehen.

Aus Langenschwalbach erhielten der Gefreite Otto Rosenthal, Sohn der Wwe. J. Rosenthal, und der Unteroffizier Paul Schneider, Sohn des Lägermeisters Martin Schneider, in den Kämpfen an der Somme das Eiserne Kreuz.

Der Gefreite Friedrich Gerhardt aus Gattenheim hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Der aus Eltville stammende Kaspar Kallenecker hat das Eiserne Kreuz bekommen.

Die Ungleichheit der Lebensmittelpreise.

dargestellt an den Höchstpreisen verschiedener Städte der Provinzen Westfalen, Hessen und Rheinland.

Wie ungemein verschieden die Höchstpreise für Lebensmittel sind, zeigt eine Zusammenstellung, die das statistische Amt über die im August geltenden Höchstpreise in einer Reihe preussischer Städte (siehe veröffentlicht hat. Danach kostete in Pfenningen im Kleinhandel ein Liter Erbsen in Dortmund 85 und in Kassel 140, Bohnen: Potsdam 77, Königsbrunn 140; Linen: Kassel 100, Kottbus 105; neue Kartoffeln: Neuh 14, Trier 24; Butter: Sigmaringen 300, Saarbrücken 582; Weizenmehl: Tilsit 42, Frankfurt 66; Roggenmehl: Allenstein 36, Essen 51; Weizenbrot (Semmel): Köln 49, Frankfurt a. M. 100; Kriegsbrot: Wörlitz 32, Köln 47; Reis: Köln 86, Potsdam 300; gebrannter Kaffee: Osnabrück 400, Königsbrunn 920; Zucker: Posen 57, Tilsit 76; Salz: Göttingen 20, Remel 80; ausländisches Schweinefleisch: Breslau 360, Dortmund 750; Weizenriesel: Halle 90, Magdeburg 127; Buchweizen: Remel 80, Kottbus 130; Gerstengraupen: Hannover 80, Stenßburg 200; ein Liter Milch: Köslin 20, Düsseldorf 38; ein Hühnerrei: Köslin 12, Essen 37.

Aber auch in den einzelnen Provinzen selbst sind die Preisunterschiede recht erheblich, wie aus der nachstehenden Zusammenstellung hervorgeht:

Table with 10 columns: City, Potatoes, Butter, Rye flour, Wheat flour, Rye bread, War bread, Coffee, and Eggs. Lists prices for various cities like Münster, Bielefeld, Paderborn, etc.

Man ersieht aus diesen Zusammenstellungen, wie ungemein verschieden die Preise sind. Es ist dringend zu wünschen, daß hier eine größere Gleichmäßigkeit angebahnt wird, denn man kann nicht recht einsehen, weshalb man an dem einen Orte erheblich mehr für die gleiche Ware bezahlen soll, wie an dem anderen.

Königlicher Besuch im Kaiser Wilhelm-Heim. Ihre hochfürstliche Durchlaucht Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe überreichte gestern nachmittag die im Kaiser Wilhelm-Heim (Kaufmannserholungsheim) untergebrachten verwundeten und genesenden Krieger mit ihrem Besuche. Die hohe Frau sprach in ihrer einfachen und gemüthlichen Art die Soldaten an und erregte sie mit allerlei Gaben. Die Frau Prinzessin war von ihrer Hofdame Fräulein von Rohr begleitet.

Nassau und Nachbargebiete.

h. Bad Homburg v. d. G. 26. Sept. Stadtverordnetenversammlung. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gab Oberbürgermeister Vöble Einzelheiten über das der Stadt zugesagte Vermächtnis des verstorbenen Rentners P. O. Maurer bekannt. Es erhielten die

Stadt Keder und sonstige Liegenschaften im Werte von mehr als 200 000 Mark, ferner das Waisenhaus 3000 Mark, das Verordnungsamt 2000 Mark, die Kleinkinder-Bewahranstalt 3000 Mark, die Stadtkassen 5000 Mark, der Kirchbauverein Oberrieden 6000 Mark, der Arbeiterbund in Berlin 5000 Mark und die evangelische Gemeinde Homburg 5000 Mark. Die Versammlung nahm die Legate mit Dank an. An der fünften Kriegsanleihe beteiligte sich die Stadt mit 200 000 Mark; insgesamt zeichnete sie bis jetzt 600 000 Mark. In sehr scharfer Weise äußerte sich die Stadtverordnetenversammlung über die Mißstände auf der elektrischen Bahn Frankfurt-Homburg. Die Wagen werden von den Frankfurtern bis Hedderheim derart stark benutzt, daß die Fahrgäste, die nach Homburg reisen wollen, fast regelmäßig die Bahn wegen Ueberfüllung nicht benutzen können und oft stundenlang auf Fahrgelegenheit warten müssen. Da sich die Lokalbahngesellschaft allen Beschwerden der Homburger gegenüber ablehnend verhielt, beschloß die Versammlung eine Beschwerde bei der Regierung, in der eine Erhöhung der Fahrgehalte von Frankfurt bis Hedderheim gefordert wird. Ferner sollen bis Hedderheim nur Einseitige errichtet und nur Karten vorausgegeben werden, die über Hedderheim hinaus Gültigkeit haben. Ueber die Lebensmittelpreisverorgung der Stadt leitete der Magistrat eine vom Oberbürgermeister Vöble und Stadtrat Braunschweig verfaßte Denkschrift vor. Bis jetzt setzte die Stadt für eine Million Mark Lebensmittel um. Hierzu gab sie einen Zuschuß von 14 000 Mark. In der fast zweistündigen Debatte über die Lebensmittelpreisverorgung wurde dem Magistrat anheimgegeben, den Unbemittelten die Waren noch billiger als bisher zu liefern. Wegen anderweitiger Verwendung des Sitzungssaales sollen die künftigen Stadtverordnetenversammlungen voraussichtlich im Saal des Kreisgerichtsgebäudes oder in einem hierzu geeigneten Raum des Kurhauses abgehalten werden.

P. Sindlingen, 26. Sept. Kriegsanleihe. Eine Versammlung fand gestern in der „Krone“ statt, in der Kreislichinspektor Dr. Denderichs-Vöcht sich in mehr als einstündiger Rede über die neue Kriegsanleihe, das „Warum wir zeichnen“ und „Wie wir zeichnen“ klar und in gewandter Sprache äußerte. Rektor Graulich-Beilheim appellierte ebenfalls eindringlich an den Opfergeist des Volkes. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig.

Kriegstagung des Deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine.

Am 24. und 25. September fand in München die Kriegstagung des Deutschen Verbandes Kaufmännischer Vereine statt. Die verschiedenen Reichsämter, sowie die Königl. Bayer. Regierung hatten Vertreter geschickt. Die Tagung war von allen Seiten Deutschlands gut besucht. Vom Wiesbadener Kaufm. Verein nahmen daran Teil Stadtverordneter H. G. K. K. und Vizepräsident Emmerich Klemm. Die Tagung begann mit einer Eröffnung des wegen seines Alters zurückgetretenen bisherigen Vorsitzenden Carl Ludwig Schäfer-Frankfurt a. M., welcher zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde.

Generalsekretär N. Baum-Frankfurt a. M. sprach über das Thema „Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des kaufmännischen Arbeitsmarktes“. Der Redner schilderte die neuen Wirtschaft- und Lebensverhältnisse, die durch den Krieg geschaffen wurden und gibt ein anschauliches Bild von der Lage der freien Berufe nach Demobilisierung und der selbständigen Kaufleute und Handwerker, die durch die bestehenden Kriegskredit- und Darlehnsklassen anfänglich unterstützt werden müssen. Dem Arbeiterstand wird nach Entlassung der Kriegsdienstleistungen ein großer Teil des Arbeitsmarktes freigegeben; die kaufmännischen Angestellten können sich auf die neugegründete Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung der Verbände in Berlin stützen, werden aber alle in der ersten Zeit mit Schwierigkeiten, neuerlichen Verhältnissen zu rechnen haben, da die Frauenarbeit, die Beschäftigung der Jugendlichen und vor allem das Vorhandensein von Ersatzkräften in den einzelnen Betrieben wesentlich konkurrierend in Erscheinung tritt. Durch Gewährung von angemessenen Darlehen an Arbeiter und Angestellte muß auch einer Verschuldung dieser Berufsgruppen vorgebeugt werden. Einen großen Raum seiner Ausführungen widmet der Redner dem Lohnproblem nach dem Kriege, das von der herrschenden Meinung wesentlich beeinflusst wird. Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege bespricht der Redner die Fürsorgemaßnahmen für Hinterbliebene der gefallenen Krieger und die vorgezeichneten Maßregeln zur Unterstützung der Kriegsbekämpften. Hier ist für eine handelsmäßige Zulassung der Hinterbliebenen zu sorgen, damit keine Proletarisierung einzelner Stände eintritt. Zur Hebung der Volksgesundheit und eines raschen Bevölkerungszuwachses ist die Fortsetzung der Reichswohlfahrt und die planmäßige Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu verfolgen. Auch die Darlehns-Verschuldung

an Kriegsgeltraute zwecks Gründung eines eigenen Haushalts wird vom Redner empfohlen. Er schließt seine umfassenden Ausführungen mit dem Hinweis auf vorhandene Bestrebungen der Reichsbehörden, die alle wichtigen Grundzüge zur Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft durch ein eigenes Staats-Kommissariat bearbeiten wollen. Dieses Amt muß Vorläufer für einen wirtschaftlichen Generalstab werden, der mit Erfolge allen Vorkriegs-Bestrebungen unserer Feinde nach dem Kriege widerstehen kann. Seine Aufgabe wird es auch sein, die Unabhängigkeit des Reiches vom Ausland dauernd zu erhalten und die Wiedergewinnung unserer hervorragenden Stellung auf dem Weltmarkte zu fördern. Voraussetzung für alle diese Zukunftsaufgaben ist das feste Durchhalten sämtlicher Pflichten im Reiche, das jetzt angesichts der neuen Kriegsanleihe auch nach außen hin einen beredten Ausdruck finden muß. (Starker Beifall.)

Stadtverordneter Ehlers-Frankfurt a. M. sprach sodann über „Lebensmittelpreisverorgung und Kaufmannsstand“. Der Redner führte etwa folgendes aus: Während der Dauer dieses furchtbaren Krieges hat keine zweite Frage, die gewaltigen Kriegsergebnisse selbst ausgenommen, so allgemeines Interesse gefunden und die öffentliche Meinung erregt, wie die Verorgung unseres Volkes mit den notwendigen Nahrungsmitteln. Am Kriegsjahr 1914 machte sich noch eine gewisse Sorglosigkeit im Verbrauch von Nahrungsmitteln bemerkbar, die sich wohl damit entschuldigen läßt, daß mit einer so langen Kriegsdauer nicht gerechnet wurde, wie auch eine Mähernte in Getreide und Futtermitteln, wie die des Jahres 1915 nicht vorausgesehen werden konnte. Eine durchgreifende Rationierung der notwendigen Lebensmittel, wie sie von vorsichtigen Wirtschaftspolitikern schon sehr frühzeitig für das ganze Reich gefordert wurde, hätte uns mancher Sorgen entheben können. Denn es uns trotz alledem möglich war, noch mit einem Ueberfluß an Getreide usw. in das Erntejahr 1915 hinüberzukommen, so danken wir dies der Anpassungs-fähigkeit unseres Volkes an die veränderten Verhältnisse, vor allem aber der Produktionskraft unserer eigenen Landwirtschaft. Diese Tatsache aber gibt uns die Gewißheit und muß unsere Feinde lehren, daß wir nicht auszuhungern sind und durchhalten werden, möge der Krieg dauern, so lange er wolle. Der Redner bespricht sodann die Wirkungen der Kriegsgesellschaften, besonders die der Zentral-Einkaufsgesellschaft, deren Tendenz er grundsätzlich anerkennt, wenn auch manche Härten zu vermeiden wären, und ihren Einfluß auf den Nahrungsmittelhandel, der in seinen meisten Geschäftszweigen fast völlig ausgeschaltet worden sei. Auf die Ueberleitung von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft übergehend, hob der Redner die Befürchtungen vieler Handelskreise in Bezug auf lange oder dauernde Beibehaltung der Monopole und Zwangsstände hervor. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Interessen des Handels gebührende Berücksichtigung finden würden, da nur eine unklügel baldige, freie Betätigung derselben in der Lage sei, unser gehobenes Wirtschaftstieben wieder in normale Bahnen zu leiten.

Stadtverordneter Ernst Vesper-Darmen sprach über „Krieg und die kaufmännischen Ersatzklassen“. Der Redner zeigt in erschöpfenden Ausführungen, wie verschieden die Verhältnisse bei den Ersatzklassen und Krankenkassen des Gesetzes seien und legt zum Schluß folgende Entschiedenheit vor: Der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine hat auf seiner Kriegstagung in München von den Verhältnissen der kaufmännischen Ersatzklassen Kenntnis genommen und spricht diesen für ihre Anpassung an die Kriegsverhältnisse und ihr treues Durchhalten seinen Dank aus. Indem der Verband die auch gegen die kaufmännischen Ersatzklassen erhobenen Vorwürfe der Krankenkassen-Verbände als unberechtigt zurückweist, spricht er ihnen auch für die Zukunft sein vollstes Vertrauen aus, seiner Ansicht dahin Ausdruck gebend, daß die kaufmännischen Ersatzklassen für den Kaufmannsstand auch fernerhin unentbehrlich sind und wärmste Unterstützung ihrer Bestrebungen verdienen.

Sport.

Der Norddeutsche Jockeyclub hat heute nach ihrem Siege im Preis von Neu-Köln am Sonntag im Genuß angelangt und wird die nächste Stute am 1. Oktober in Hoppegarten zusammen mit Menton an deutsche Jücker zur Versteigerung bringen.

Jockeybetrauung. Jockey H. Gröschel ist jetzt wegen seines rücksichtslosen Reitens mit Duoy and Gull bei den Rennen zu Leipzig am 17. September, wo er den Sturz von 4 Pferden verursachte, die Lizenz vom 28. September bis 11. Oktober entzogen worden.

Im Deutschen Saint-Leger, das seit seiner Begründung im Jahre 1881 in Hannover gefahren und dann nach Eröffnung der Grunewaldbahn im Jahre 1909 nach Berlin verlegt wurde, ist mit Jockey Kastenberger, dem Reiter der Siegerin Adressa zum ersten Male ein deutscher Jockey erfolgreich gewesen. Somit hatten stets die

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Strindbergs „Traumspiel“ im „Neuen Theater“.

Aus Frankfurt a. M., 22. Sept., schreibt unser Mitarbeiter: Schon der Titel „Traumspiel“ deutet an, daß das Werk ganz außerhalb des sonst üblichen Rahmens eines dramatischen Stückes steht. Wenn auch der Theatersettel sinngemäß „Phantastisches Drama“, so ist es kein Drama im literarisch-technischen Sinne, es ist keine Tragödie, es ist kein Schauspiel oder dergl., es ist eben ein „Traum“. Von irgendeiner grundlegenden und logisch durchgeführten Handlung ist nichts, wenigstens nicht viel, zu spüren. Schemenhaft huschen die Gestalten vorüber, verschwinden, sind abgetan, vergessen; — plötzlich stehen sie wieder da. Vorher älter gewesen oder älter geworden in der kurzen Zeit ihres ersten Traumdaseins, sind sie beim Wiedererscheinen neu verjüngt. Verwirrende und verworrene Ereignisse blühen auf, schillern wie in einem Kaleidoskop; — kaum zum Bewußtsein gekommen, verlassen sie im Nebel, werden wieder Luft. Alles was auf der Bühne da vor sich geht, ist ein Traum, wie ihn jedes menschliche Wesen jede Nacht träumt.

Und doch geht durch dieses Chaos ein tiefer Grundgedanke: eine erschütternde Klage über das Menschenelend u. eine wichtige Anklage gegen die Gottheit, die über diesem Menschenelend waltet. Beides herabgestimmt auf den Tiefstand des Möglichen. Wir suchen nach irgendeinem Trost, nach nur einem Strahl der Hoffnung, der uns wieder aufblicken könnte. Bergeshöhle! Eine uralte graue Orde des Schicksals breitet sich vor uns aus, alles verneinend, erbarmungslos verneinend. Strindbergs, der hier auf dem Standpunkte Schopenhauers steht, zeichnet sein eigenes Lebensideal, dessen Tragik aber keine unverdiente ist. Er predigt, daß ein sinnloser Willen über der Menschheit herrscht und daß das Leben dieser Menschheit ebenso sinn- wie zwecklos ist. Der „Kaiser“ will ein solch stets verfluchenes Tor geöffnet wissen, weil er hinter diesem eine Lösung des Menschenproblems zu finden hofft. Verschiedene Widerstände vereiteln zunächst die Ausführung dieser Absicht. Endlich fin-

det sich ein — — Kaiser, dessen Diamant die Wunderkraft besitzt, das Tor zu öffnen. Es findet sich darin — nichts. „Aus nichts wird nichts“ sagt der dabei stehende Dejan der Philosophie. „Quasi“, antwortet der ebenfalls anwesende Dejan der Medizin. Weiter: Ein junges Ehepaar, soeben vom Standesamt kommend, tritt herein. Sie stehen auf der Höhe des Glückes. Weil sie eben auf diesem Punkte des höchsten Glückes stehen, und weil alles, was nachkommt, nur eine Verminderung, ja ein Verlust dieses Glückes sein kann, geben sie gemeinschaftlich in den See. — Wohin und auch die kranken Pflanzwege des Traumspiels führen, in das Schloß, ins Theatergebäude, ins Advokatenbüro, in die Kirche, die Fingalgrötte, nach Schwachfund, in die Deterbuch, an die Riviera, — überall, selbst bei den von uns gepriesenen „Glücklichen“, grüßt uns das menschliche Elend entgegen, das nur zu einem Ziele führt, dem großen Nichts.

Hoffnungslos verneinend, wie das ganze Spiel, ist auch der Schluss: Die Tochter Indras, des himmlischen Wälders über alles, was Brahma geschaffen, die im Vorspiel auf einer Wolke zur Erde niedergefahren war, um aus eigener Anschauung zu prüfen, ob die Klagen der Menschheit begründet sind oder nicht, bejaht am Schluß des Werkes, als sie wieder zum Himmel emporsahren will, das erste.

Die am Donnerstag im „Neuen Theater“ stattgehabte Eröffnung des Werkes gestaltete sich zu einem theatralem Ereignis, nicht nur wegen des Werkes als solchen, sondern auch, weil Irene Frieß die Darstellung der Tochter Indras als Gastspiel übernommen hatte. Das eine Künstlerin wie diese alle die seelischen Effekte der Kistenrolle, deren Trägerin während der, ganze 2 1/2 Stunden während der Vorstellung von der Bühne nicht herabkommt, bis ins kleinste zur Geltung brachte, versteht sich eigentlich von selbst. Frau Frieß hatte aber auch, wie betont werden muß, in den heimlichen Kräften würdige, soebenbürtige Partner. Den „Advokaten“ gab Eugen Altpeter in der gleichen vollendet-künstlerischen Weise, die jede seiner Rollen auszeichnet; der etwas romantisch veranlagte „Offizier“, der sich so oft vom Jüngling bis zum Mann und darüber hinaus bis zum Greisenalter wandelt und dann wieder zurück, fand in Otto Wallburg einen sympathischen

Vertreter und dem vom Dichter etwas vernachlässigten „Dichter“ vermochte Wita Schröder die so notwendige Wärme zu verleihen. Edmund Hedding sprach als „Andra“ aus Himmelshöhen herab machtvoll und tönend und war in der zweiten Rolle als „Quarantänemeister“ von kraftvoller Dertbeit. Unde Drab erwies sich als „Edith“ im 10. Bilde „Heiterdacht“ als eine ganz vorzügliche Klavier-spielerin. Die bizarre, sprunghafte Musik von Reznick wurde durch Kapellmeister Holde mit seinem Verständnis geleitet, und die zahlreichen von Robert Reppach entworfenen und ausgeführten Bühnenbilder waren stellenweise von entzückender Schönheit.

Da Beifallsstürmungen während des Abends höchlich verboten waren, so hatte sich am Ende des Traumspieles ein so großes Beifallsbedürfnis aufgeschoben, daß es nach dem Schlußbilde des brennenden Schlosses explosionsartig zur Geltung kam. — Wohl den größten Teil dieser Dankesfundgebung darf Direktor Arthur Hellmer in Anspruch nehmen, dessen Talraft und Regiebegabung das schwierige Werk auf der Bühne des Neuen Theaters möglich machte und „Traumspiel“ zu einem außerordentlichen Erfolg verhalf.

Kleine Mitteilungen.

Königliche Schauspiele Wiesbaden. Ludwig Thomas Ein-aterz und „Die kleinen Verdächtigen“ ist von der Intendantur der Königlichen Schauspiele Wiesbaden zur Aufführung erworben worden.

Mainzer Stadttheater. Aus Mainz, 21. Sept., schreibt unser Dr. N. Mitarbeiter: Als nachträgliche Erinnerungsfest an Gustav Freytags 100. Geburtstag gelangten nun auch hier die „Vorfälle“ zur Aufführung, die als ganzes einen überaus gelungenen Verlauf nahm und, was besonders hervorzuheben, die sich frei hielt von jeder Ueberhebung. Zunächst konnte man mit der Beförderung der Rollen nur einverstanden sein. Den ehrenfesten, aber von persönlichem Ehrgeiz nicht freien Oberst gab unser bewährter Heldemater Kurt Käte recht gut, nur hätte er vielleicht den selbstischen Ton des ehemaligen Of-

Engländer und Amerikaner in Front dieser großen Prüfung geendet. Das Kgl. Hauptgütlich Grady hat das St. Peger seit im Ganzen zwölfmal gewonnen; zweimal allerdings, nämlich bei dem Siege von Votischer I im Jahre 1888 und von Glodenpiel im Jahre 1900, im toten Rennen mit einem anderen Pferde.

Im Budapestener Saint Peger, das am nächsten Sonntag in der ungarischen Hauptstadt zur Entscheidung gelangt, werden deutsche Farben nicht vertreten sein, da Antivari aus dem Deutschen Saint Peger jahm zurückkehrte und Amorino nicht gut genug lief. Andere deutsche Pferde, außer dem ebenfalls nicht mehr in Betracht kommenden Seigneur, sind aber in der großen ungarischen Dreijährigenprüfung nicht mehr teilnahmeberechtigt.

Vermischtes.

Alexander Reimann, der Berliner Bühnenkünstler, der seit drei Jahren dem Lustspieltheater angehört, ist infolge Herzschlages im 48. Lebensjahre gestorben. Erdstöß. In Freiburg i. B. ist gestern früh 1/2 Uhr ein von unterirdischem Rollen begleiteter Erdstöß wahrgenommen worden, der einige Sekunden andauerte.

Volkswirtschaft.

Die neuen Postgebühren zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird am 1. Oktober neu geregelt werden. Die bisherige Grundlage dieses Verkehrs war der am 7. Mai 1872 zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie abgeschlossene Postvertrag, der für den inneren Verkehr der Vertragsländer und für ihren wechselseitigen Verkehr im wesentlichen gleiche Tarife vorsah. Dieser Vertrag ist von Oesterreich-Ungarn gekündigt worden und tritt am 30. September außer Kraft.

Vom 1. Oktober ab gelten im Postverkehr von Deutschland nach Oesterreich (einschließlich Vichentzen), Ungarn und Bosnien-Herzegowina nachstehende Sätze:

1. Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen: Briefe bis 20 Gramm 15 Pfg., für jede weiteren 20 Gramm 5 Pfg., keine Gewichtsbeschränkung, wie im Weltpostverkehr; Postkarten 7 1/2 Pfg. Drucksaften bis 50 Gramm 3 Pfg., über 50 Gramm bis 100 Gramm 5 Pfg., für jede weiteren 100 Gramm 5 Pfg.; das zulässige Höchstgewicht ist von 1 auf 2 Kg. erhöht worden; Warenproben nach Oesterreich (einschließlich Vichentzen) und Bosnien-Herzegowina bis zu dem erhöhten Gewicht von 500 Gramm, nach Ungarn bis zu 350 Gramm, für je 50 Gramm 5 Pfg., mindestens 10 Pfg. Geschäftsbriefe, die neu zugelassen werden, bis 2 Kg., für je 50 Gramm 5 Pfg., mindestens 20 Pfg. In gewöhnliche und eingeschriebene Briefe nach Ungarn dürfen Münzen nicht mehr eingeklebt werden.

2. Briefsendungen. Die Gebühr für Briefe mit Wertangabe ist vom Absender im voraus zu entrichten. Sie setzt sich zusammen aus der Gebühr für einen Einschreibebrief von gleichem Gewicht und einer Versicherungsgebühr von 8 Pfg. für je 240 M. oder einen Teil von 240 M. Die Versicherungsgebühr wird erforderlichenfalls auf eine durch 5 teilbare Zahl aufwärts abgerundet. Die Gesamtgebühr für einen Wertbrief beträgt mindestens 50 Pfg. Die Versicherungsgebühr für Pakete mit Wertangabe ist dieselbe wie für Briefe mit Wertangabe.

3. Nachnahmen. Für eine Briefsendung mit Nachnahme hat der Absender außer den Gebühren für eine gleichartige eingeschriebene Sendung ohne Nachnahme — bei Briefen mit Wertangabe außer den Gebühren für einen gleichartigen Wertbrief ohne Nachnahme — wie im innerdeutschen Verkehr eine Vorzeiggebühr von 10 Pfg. im Voraus zu entrichten. Einer eben solchen Vorzeiggebühr unterliegen die Pakete mit Nachnahme. Der vom Empfänger eingezogene Nachnahmebetrag wird nach Abzug der gewöhnlichen Postanweilungsgebühr dem Absender durch Postanweisung übersandt.

4. Postanweisungen. Die Gebühr für Postanweisungen beträgt 20 Pfg. für je 40 M. oder einen Teil davon.

5. Pakete. Zugelassen sind Postpakete bis 5 Kg. und Postfrachtpakete über 5 bis 20 Kg. Beide müssen vom Absender freigemacht werden. Die Höhe der Wertangabe ist nicht beschränkt. Die Gebühr für Postpakete beträgt auf alle Entfernungen im Verkehr nach Oesterreich 80 Pfg., nach Ungarn und Bosnien-Herzegowina über Oesterreich 80 Pfg., nach Bosnien-Herzegowina über Oesterreich und Ungarn 1 M. Die Gebühr für Postfrachtpakete setzt sich zusammen aus dem deutschen Gebührenteil für die Beförderung innerhalb Deutschlands (für die ersten 5 Kg. auf alle Entfernungen 50 Pfg., für jedes weitere Kg. oder einen Teil davon bis 20 geogr. Meilen — 1. und 2. Zone — 10 Pfg., über 20 bis 50 g. M. — 3. Z. — 20 Pfg., über 50 bis 100 g. M. — 4. Z. — 30 Pfg., über 100 bis 150 g. M. — 5. Z. — 40 Pfg., über 150 g. M. — 6. Z. — 50 Pfg.); dem österreichischen Gebührenteil für die Beförderung innerhalb Oester-

reichs (für Pakete über 5 bis 10 Kg. 80 Pfg., über 10 bis 15 Kg. 120 Pfg., über 15 bis 20 Kg. 160 Pfg.); dem ungarischen Gebührenteil für die Beförderung innerhalb Ungarns (über 5 bis 10 Kg. 80 Pfg., über 10 bis 15 Kg. 100 Pfg., über 15 bis 20 Kg. 240 Pfg.); dem bosnisch-herzegowinischen Gebührenteil f. d. Bef. innerhalb B.-H. (wie der ungarische).

Für Sperrgut werden die Gebühren um die Hälfte erhöht. Einschreibepakete sind nicht mehr zugelassen. Dagegen können fortan im Verkehr mit Oesterreich Pakete bis 5 Kg. jeden Inhalts, soweit sie in einer Richtung 1 Meter, in einer anderen 1/2 Meter nicht überschreiten, als dringende Pakete befördert werden. Außerdem ist bei dringenden Paketen die Belastung mit Nachnahme bis zum Höchstbetrage von 800 M. zugelassen. Nach Ungarn sind dringende Pakete nicht zulässig. Ebenjowenig dürfen darin gemünztes Geld, Gold- und Silberfachen, sowie andere kostbare Gegenstände in Paketen ohne Wertangabe verschickt werden.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

In der 44. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats am 21. September wurden zu den amtlichen Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung Beschlüsse gefaßt, deren wichtigste wir im Folgenden wiedergeben:

Zur Lage der Produktion, im Hinblick auf die Verordnungen für das bevorstehende Bewirtschaftungsjahr.

Es muß erklärt werden, daß die wirtschaftlichen Maßnahmen des zurückliegenden zweiten Anlaufjahres den Aufgaben der Volksernährung nicht in allen Teilen gerecht geworden sind, und daß eine Besserung in denselben eingetreten hätte, wenn noch für eine längere Frist die Volksernährung aus den allein maßgebenden Quellen inländischer Produktionskraft sichergestellt werden soll. Wenn auch in Einzelfragen eine wesentliche Besserung allerdings anerkannt werden muß, so erfüllt es dennoch mit den größten Sorgen für den weiteren Verlauf der Beschaffung von Nahrungsmitteln, daß mehr denn je gegen das naturgemäße allgemein verständliche Gebot verstoßen wird, die Produktionskraft und Produktionsfreudigkeit der allein zuverlässigen inländischen Nahrungsmittelherzeugung zu erhalten und daß in der großen Zahl der neuen Verordnungen kein Wort der Fürsorge für die unerlässliche, allen übrigen Maßnahmen voranzustellende Produktion hervorgeht. Die Gefahren für die Zukunft haben sich insbesondere nach zwei Richtungen zugekehrt: fortgesetzter Entzug mühsam erarbeiteter landwirtschaftlicher Betriebsmittel, ohne dabei die produktionsbeschränkenden Folgen anzuerkennen oder zu fürchten; Belästigung und Verärgern gerade auf denselben Produktionsgebieten, die von dem Konsum selbst als die ausschlaggebenden anerkannt worden sind. Hierzu gesellt sich noch eine unrationelle Verfügung über die Erntemengen. Wesentliche Anordnungen über die Verwendungsart der noch vorhandenen Betriebsmittel sind nicht sachgemäß. Dementsprechend kann mit denselben nicht ein Maximum an Leistung hervorgebracht werden.

Am Schluß seiner Ausführungen zur allgemeinen Lage der Produktion betont der Landwirtschaftsrat:

„Mit der ernstesten Sorge verknüpft sich für die Führer der Landwirtschaft die peinliche Beobachtung, daß die Autorität der regierungsgewaltigen Verordnungen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelfürsorge zusehends schwand, und daß die Unmöglichkeit einer gewissenhaften Befolgung aller neu erlassenen Verfügungen Uebertretungen in großer Zahl geradezu erzwingen wird.“

Zur Sicherung des Bedarfs an Speiseeiweiß.

Es ist anzunehmen, daß aus mehrfachen Gründen die Erzeugung und die Heranziehung von Butterfett sich nicht auf derjenigen Höhe erhalten läßt, welche die Befriedigung des Zeitbedarfs der Bevölkerung herbeiführen könnte. Nur eine wesentliche Förderung der Schweinemast wird es verhindern, daß man schließlich dem Bedarf zusehe zu Maßnahmen gegen die Butter- bzw. Milcherzeuger schreitet, welche eine sehr ernste Gefahr für die Erhaltung der jetzigen Milchviehbestände bedeuten würde. Eine Kontingenzierung des Milchverbrauchs für die landwirtschaftliche Bevölkerung ist unter allen Umständen zu vermeiden. Eine solche würde die Sechshaftigkeit auf dem Lande bedrohen, ferner die Erhaltung der Rindbestände und die unbedingt erforderliche Aufsicht von Kälbern. Zwecks Gewinnung von Milch, Butter Käse für die städtische Bevölkerung werden allerorts in geeigneter Weise eingerichtete freiwillige Ablieferungsstellen sich ganz besonders bewähren, um so mehr, wenn seitens der Kommunalverwaltung denselben besondere Berücksichtigung erwiesen wird. Dagegen wird die Durchführung eines Ablieferungsabwanges in den kleinen Aufhaltungen einen erschreckenden Rückschlag der Milchherzeugung und letzten Endes der Aufhaltung selbst herbeiführen. Ein Schematisierung ist hinsichtlich der Maßnahmen der einzelnen Kommunalverwaltungen betreffs der Bekanntmachung über Speiseeiweiß vom 20. Juli 1916 unbedingt zu vermeiden. Es müssen vielmehr die verschiedenartigen Besitz- und Verkehrsverhältnisse, auch die Art der Viehhaltung, sachverständige Berücksichtigung erfahren. Die großen Kosten der Beschaffung frischemilchender Käse für die Abmelkwirtschaften müssen durch ansehnliche Zuschüsse bei Reuankäufen ermäßigt werden, um so mehr, falls eine im allgemeinen schon bedenkliche noch so geringfügige Herabsetzung der Schlachtviehpreise von maßgebender Stelle in Aussicht genommen werden sollte. Auch in diesem Falle haben die Viehhändlerverbände, das Reich und die großstädtischen Kommunen die Mittel zu gewähren. Die Fleischrationen sind auf einer solchen Höhe zu halten, daß keine wesentlich gesteigerten Eingriffe in die Milchviehbestände nötig werden, noch auch in die weiblichen Nachzuchten. Die bereits eingetretene beträchtliche Abnahme des Bestandes an Kühen und Färsen gebietet äußerste Vorsicht.

Bemerkenswerte Wünsche werden zur Frage der Lieferung von Kunstdünger geäußert. Der Landwirtschaftsrat erklärt: „Es ist dringend notwendig, daß für die Sicherung der nächstjährigen Ernte

wesentlich mehr Stickstoffdünger

als bisher der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt wird. Zu diesem Zweck sind so schnell wie möglich die bestehenden Stickstoffwerke zu vergrößern und erforderlichenfalls neue zu errichten. Die Anwendung des künstlichen Düngers ist nach Boden, Anbau und Betriebsweise eine derart verschiedene in den einzelnen Betrieben und von so mannigfachen Umständen abhängig, daß ein Schlüssel für eine zweckmäßige Zuteilung unauffindbar erscheint. Eine gleichmäßige Zuteilung an alle Betriebe würde zu einem wilden Handel oder Tauschgeschäft, sowie vielfach zu einer Verschwendung mit künstlichem Dünger führen. Ein Verwendungsabwage, der mit einer mechanischen Zuweisung verbunden wäre, würde in verhängnisvoller Weise in die Produktion eingreifen. Zweckmäßig bleibt die Bemühung der einzelnen Betriebsleiter, der einzelnen Genossenschaften, Gesellschaften, Vereinigungen und Kommunalverbände bestehen zu lassen, für sich bzw. ihre Mitalterer soviel von den mit Höchstpreisen besetzten Düngemitteln zu beschaffen, als dies anstandslos und erwünscht ist.“

Berliner Börsenbericht vom 26. September. Angeboten waren die Pulverwerte; auch Rheinisch-Westfälische Sprengstoff, Dynamit, Deutsche Waffen, Böhme und Rheinmetall lagen im Kurse nach. Die Automobilwerte lagen überwiegend schwächer; nur Dorch konnte sich etwas befestigen. Der Montanaktienmarkt zeigte feste Haltung. Für Deutsche Luxemburger regte der Abbruch an. Auch Phönix und Oberbedarf sowie Caro und Bismarckhütte konnten ihren Kursstand erhöhen. Schwächer dagegen lagen Thale, Jpen, Westfalen-Stahl und Riebeck Montan. Buderus wurden von neuem aus dem Markt genommen. Lebhafter Kaufdruck ferner für Maschinenaktien hervor, so für Berlin-Anhalter Maschinen, Hein-Wehmann u. Co. und Franz Seibert. Die Schiffahrtswerte verkehrten in ziemlich fester Haltung. Deutsche Erdöl waren gut befragt. Unter den Metallwerten fanden Goldbarren in Nachfrage. Für Wiener Rechnung wurden Lombarden aus dem Markt genommen. Am Markt der russischen Bankaktien zogen Peteraburger Internationale Handelsbank wesentlich an. Am Rentenmarkt bestand für die einheimischen und österreichisch-ungarischen Werte Kaufdruck; russische und japanische Renten waren etwas höher, Nummern nicht einbeittlich. Tägliches Geld 3 Prozent und darunter, Privatdiskont 4 1/2 bis 4 1/4 Prozent.

Berliner Produktenmarkt vom 26. September. Geschäftlich blieb es ziemlich still. Kraftfuttermittel waren noch wie vor begehrt, dagegen hat die Nachfrage nach Erbsen, mitteln etwas nachgelassen. Einige Umsätze fanden in Spreumehl zu unveränderten Preisen statt. Munkelraben, Vieremöhren, Krusen und neue Terrabella fanden Beachtung. — Am Frühlmarkt blieben die in Warenhandel ermittelten Preise (ausgenommen von Spörgel, die 110 bis 125 M., und Munkelraben, die 25—35 M. für 50 Kilo galten) unverändert.

Frankfurter Börsenbericht vom 26. September. Der Verkehr verlief sehr ruhig. Wie es bei geringem Geschäft in der Regel zu gehen pflegt, neigten die Kurse zum Abwärts. Das gilt namentlich von Aktienpapieren, von denen Deutsche Waffen, Rheinmetall, Ver. Köln-Rottweiler Pulver, Kleyer, Motoren Oberursel, Hirsch Kupfer, Fahrzeug Eisenach und Benz niedriger genannt wurden; nur Rheinische Sprengstoffaktien waren später höher. Abgeschwächt waren ferner chemische Werte. Gute Widerstandskraft bekundeten Montanpapiere. Schiffahrtaktien lagen fest. Auch Kalkaktien waren begehrt und höher. Elektroaktien gaben eine Kleinigkeit nach. Niedriger stellten sich Aktien geben eine Kleinigkeit nach. Niedriger stellten sich Aktien geben eine Kleinigkeit nach. Staatsfonds blieben behauptet. Von Devisen waren Holland höher. Privatdiskont etwa 4 1/2 Prozent.

Table with exchange rates for various locations: New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Belgien. Columns show Gold and Brief rates for 25. Septbr. 1916 and 26. Septbr. 1916.

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Vereinigten Königs- und Landhütte, Aktiengesellschaft für Bergbau und Güttenbetrieb, berichtet der Generaldirektor Geh. Bergrat Hilger über das Ergebnis des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres 1915/16. Der Jahresgewinn der Gesellschaft beträgt nach Abzug der allgemeinen Unkosten und Zinsen aller Art, sowie der erstmalig zur Berechnung kommenden Kriegsgewinnsteuer-Rücklage 11 824 830 Mark. Aus dem nach Abrechnung der in Höhe von 6 637 121 M. dem Antrage der Verwaltung entsprechend festgesetzten Abschreibungen von Aufgewerten und Rücklagen und Zuwendungen in Höhe von 1 330 000 Mark, sowie der statutenmäßigen Tantiemen verbleibenden Gewinn soll der am 28. Oktober stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent vorgeschlagen werden.

Das Flottenbuch für jedermann



Die kämpfenden Flotten. Von Konteradmiral z. D. Kallau vom Hofe. Ein Verzeichnis sämtlicher Kriegsschiffe, Torpedoboote, U-Boote usw. der kriegsführenden Staaten (über 2000 Namen) mit genauen marineteknischen Angaben über Größe, Schnelligkeit, Besatzung, Bewaffnung, Gewicht d. Weisheit nach dem Stande von Ende Juli 1916. Augenfällige Kennzeichnung durch Rotdruck bisheriger Verluste feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe mit Einrichtung zum Nachtragen weiterer Verluste. 100 Seiten Preis 1 Mark. Wiesbadener Zeitung: Wiesbadener Neueste Nachrichten. Mittelstraße 11 — Kurze Straße 12 — Bismarckring 23.



Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 27. September. Abends 7 Uhr. Der Troubadour. Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Nach dem Italienischen des E. Cammarano von H. Proch.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 27. September. Abends 7.30 Uhr. Das Mädchen aus der Fremde. Lustspiel in 3 Akten von Max Reinhardt und Ludwig Keller.

Stadtheater Frankfurt a. M.

Schauspielhaus. Mittwoch, 27. Sept., abds. 6.30 Uhr: Der Gant.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Mittwoch, 27. Sept., abds. 8 Uhr: Filmabend.

Stadtheater Mainz.

Mittwoch, 27. Sept., abds. 7.30 Uhr: Das Mädchen von Hellbrand.

Groß-Hoftheater Darmstadt.

Mittwoch, 27. Sept., abds. 7 Uhr: Einen Zug will er sich machen.

Kgl. Schauspiele Gießen.

Mittwoch, 27. Sept., abds. 7 Uhr: Menz.

Groß-Hoftheater Mannheim.

Mittwoch, 27. Sept., abds. 8 Uhr: Die vier Hagen.

Groß-Hoftheater Karlsruhe.

Mittwoch, 27. Sept., abds. 7.30 Uhr: Martha.

Ich gebe meine Praxis bis auf Weiteres auf. 7240. Vertreter Dr. Mahr.

Prof. Dr. Köhler.

Neroberg — Wiesbaden.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr bei günstiger Witterung

Wohltätigkeits-Konzert

der Kapelle des Ersatz-Bataillons Reserve-Regiment Nr. 80 zu Gunsten des

Kreiskomitees vom Roten Kreuz.

Leiter: Herr Kapellmeister Haberland. 6439



Kriegsabende

im grossen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8.

35. Abend: Samstag, den 30. September, abds. 8 1/2 Uhr.

Leitung: Herr Direktor Dr. Maurer.

Unter Mitwirkung des

Königlichen Kapellmeisters Herrn Professors Mannstadt und des Königlichen Hofopernsängers Herrn de Garmo.

Ansprache: Herr Konsul Gradenwitz: Die 5. Reichsanleihe eine Kriegspflicht der Heimat.

Gemeinsame Lieder.

Eintrittspreis 20 Pf. (einschliessl. Kleidergebühr). Vorverkauf am Samstag von 11—1 und von 3—4 Uhr am Saaleingang.

Trierische Winzerstube

Central-Bodega

Spiegelgasse 3 Spiegelgasse 3

Auswahl naturrein. 1915er Moselwein (Langlurer), 1915er Sattenheimer Glas 50 Fig.

1915er u. andere Jahrgänge Flaschenweine in allen Preislagen.

Disconto-Gesellschaft

Zentrale Berlin

Aktienkapital Mk. 300,000,000.—

Reserven rund Mk. 120,000,000.—

Wilhelmstrasse 14 Zweigstelle Wiesbaden Wilhelmstrasse 14

Die durch Bundesratsverordnung vom 23. August 1916 vorgeschriebene

Anmeldung von Wertpapieren

sofern diese bis 30. September 1916 bei uns hinterlegt sind, geschieht durch uns kostenlos.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

eröffnen wir

zinstragende, provisionsfreie Scheck-Rechnungen.

Vom 1. Oktober 1916 an sind Schecks stempelfrei.

Wir vermitteln bargeldlose Zahlungsverkehrs-Anweisungen im In- und Auslande und besorgen bestätigte Reichsbank-Schecks.

Einschlägige Auskünfte erteilen wir bereitwilligst an unseren Schaltern sowie brieflich.

Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden.

4981



Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8.

Erstes und führendes Kino Wiesbadens!

Nur 3 Tage!

(ab heute bis Freitag, v. 4—11 Uhr) mit Allein- u. Erst-Aufführungsrecht das wundervolle Film-Kunstwerk in 4 Akten

Seifenblasen

Einlage das Ballett: „Nympe und Faun“. In der Hauptrolle Film und Ballett: OLGA DESMOND die berühmte Tänzerin der Berliner Schönheitsabende.

Dieser Film ist ein hochkünstl. Ereignis und wird das Tagesgespräch Wiesbadens bilden! Bulgarische Kavallerie.

Ein wundervoller Reiterfilm aufgen. Sommer 1916. „Guten Morgen, Herr Fischer!“ (Erst-Aufführung) \*357 Glänzendes Lustspiel in 2 Akten (Wesster-Fabrikat!!)

Platzbelegung an der Kasse für die Abend-Vorführung wird empfohlen!

Park-Bodega u. Weinstube

Wilhelmstrasse 36.

Ab 1. Oktober täglich

Konzert

8 1/2 — 11 Uhr abends.

Einladung

zu der

1. ordentl. Mitgliederversammlung

des Vereins Kinderheim E. B.,

am Donnerstag, den 5. Okt. 1916, nachm. 5 1/2 Uhr im Landeshaus zu Wiesbaden.

Tagesordnung.

- 1. Bericht über die bisherige Tätigkeit des Ausschusses und Genehmigung der von ihm gefassten Beschlüsse. 2. Genehmigung des Vertrages mit dem Bezirksverband des Reg.-Bez. Wiesbaden, zwecks Ankauf und Anpachtung verschiedener Parzellen. 3. Vorlage der Pläne und Kostenanschläge für die in Aussicht genommene Heilanstalt. 4. Bericht über das Vereinsvermögen, sowie über Einnahmen und Ausgaben vom 1. Januar bis 30. September 1916. 5. Bericht über den Betrieb und die Heilungs-Erfolge in dem Kinderheim, Rosartstrasse Nr. 8. 6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende: D. Levertus.

Das Konkursverfahren über den Nachlass des Kaufmanns Wilhelm Horn zu Wiesbaden wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben. Wiesbaden, den 23. September 1916. Königliches Amtsgericht Abteilung 8.

Der Obstbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden veranstaltet am Donnerstag, den 28. September d. J., in der Turnhalle der Mittelschule in der Luisenstrasse einen

Obstmarkt.

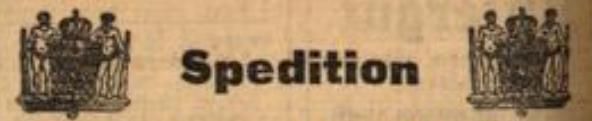
Beginn vormittags 9 1/2 Uhr.

Lieferung und Bezahlung des Obstes nach Vereinbarung.

Der Obstmarktausschuss.

b. Heimbürg.

5046 Königlicher Kammerherr und Landrat.



Spedition

J. & G. ADRIAN

Bahnstr. 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223

Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.

Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Gaskoks.

Hiermit machen wir unsere Kundschaft wiederholt darauf aufmerksam, sich den ersten Winterbedarf an Kohlen möglichst bald einzukellern. In diesem Winter wird mit noch grösseren Schwierigkeiten in der Zustellung zu rechnen sein als im vergangenen. Dazu kommt noch, dass bei der letzten Pferdemusterung unserem Fuhrunternehmer ein erheblicher Teil seines Pferdebestandes eingezogen wurde.

Da nun erfahrungsgemäss sich die Kohlenbestellungen bei Eintreten der ersten Kälte derart häufen, dass schon zu Friedenszeiten eine allen Wünschen gerecht werdende Zustellung schwierig ist, dürfte es aus vorgenannten Gründen in beiderseitigem Interesse liegen, die ersten Winterbestellungen möglichst bald zu machen.

Wiesbaden, im September 1916.

Gaswerk der Residenzstadt Wiesbaden.

Durch Verfügung des Gouvernements der Provinz Hessen vom 15. September ds. Jrs., abgedruckt in Nr. 476 der Wiesbadener Zeitung vom 18. September ds. Jrs., sind die sämtlichen noch nicht im Kleinhandel befindlichen Äpfel, Zwetschen und Pflaumen, auch soweit sie noch nicht geerntet sind, sofort abzugeben. Der Absatz darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamtes versehenen Ausweis mit sich führen. Zur Verhinderung des Vertriebes der Früchte können Ausnahmen zugelassen werden. Bestellungen sind bei der Polizei-Direktion schriftlich zu stellen. Wiesbaden, den 25. September 1916. Der Polizei-Präsident: von Schand.